

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-029

**Schutz und nachhaltige Nutzung der Meeres- und
Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien, Mexiko**

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBESCHREIBUNG	7
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	7
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	8
2.1 Evaluierungsdesign	8
2.2 Evaluierungsmethodologie	8
2.3 Datenquellen und -qualität	8
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	9
3.1 Relevanz	9
3.2 Effektivität	10
3.3 Effizienz	11
3.4 Impakt	12
3.5 Nachhaltigkeit	14
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	16
3.7 Projektplanung und -steuerung	17
3.8 Zusätzliche Fragen	18
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	19
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	20
5 ANNEXE	22
5.1 Abkürzungen	22
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	23
5.3 Theory of change	24

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur	11_IV+_008_MEX_G_Meeresschutzgebiete		
Projekttitel	Schutz und nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien, Mexiko		
Partnerland	Mexiko		
Durchführungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Politischer Projektpartner	Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas (CONANP)		
Projektbeginn	21.08.2012	Projektende	31.05.2018
Fördervolumen IKI	9.429.999,98 €	Fördervolumen anderer Quellen	9.049.702,37 €

Projektbeschreibung

Das Projekt "Schutz und nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien" (BioMAR) wurde von 2012 bis 2018 von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Mexiko durchgeführt. Um die Resilienz der vorhandenen (und teilweise bedrohten) Ökosysteme im Golf von Kalifornien zu stärken, stellte die Interventionsstrategie den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität in den Vordergrund. Es wurden 4 Arbeitspakete (AP) in allen 5 Bundesstaaten der Golfregion implementiert.

AP 1 zielte darauf ab, den Implementierungspartner (IP), die staatliche Schutzgebietsverwaltung Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas (CONANP), im Management ihrer föderalen Schutzgebiete im Golf von Kalifornien zu stärken.

AP 2 beschäftigte sich mit der Erstellung und Umsetzung einer Strategie zur Verbreitung erfolgreicher und innovativer Beispiele für den Biodiversitätsschutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

AP 3 widmete sich der Aufgabe, durch die Einrichtung von Schutzgebieten und Sondernutzungszonen, Zonen mit Nutzungsbeschränkungen einzurichten.

In AP 4 war geplant, eine gemeinsame Vision für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität der Golfregion zu entwickeln.

Ergebnisse der Evaluierung

BioMar liefert einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt im Golf von Kalifornien.

Die Stärken des Projektes liegen in der Identifizierung und Umsetzung erfolgreicher Modelle des Biodiversitätsprojektes und der Einreichung von Nutzungsvereinbarungen über 131.312 ha Küstengebiete und 1.234 km Küstenlinie. Die bestehende dominierende Vegetationsform des Trockenwaldes konnte somit erhalten und direkte Auswirkung auf die Emissionsreduktion erzielt werden. Das Projekt hat durch diverse Maßnahmen zum Erhalt der existierenden Meeres- und Küstenbiodiversität beigetragen. Es wurden ca. 22.000 ha Mangroven und 110.000 ha Überschwemmungsbiete in die Sondernutzungszonen einbezogen und in großem Umfang vorläufig geschützt. Es wurden nicht nur die Managementstrukturen auf IP-Ebene, sondern auch das Management vieler Meeres- und Küstenschutzgebiete verbessert. So wurde unter anderem die Biosicherheit auf den Inseln vor dem Bundesstaat Sinaloa erhöht. Während der Projektlaufzeit erarbeitete das Projekt Publikationen, die im Internet, als Print, Video oder auch über das Fernsehen verbreitet wurden.

Die Schwächen des Projektes liegen vor allem in der Projektplanung und -steuerung. Outcomes und Outputs wurden durch das Projekt nur teilweise erreicht. BioMar stand ein Budget von 9.430.000 EUR für die sechsjährige Projektlaufzeit zur Verfügung. Die Kosten-Nutzenrelationen der einzelnen Projektkomponenten sind sehr unterschiedlich. Am besten schneidet AP 2 ab, das mit vergleichsweise geringen Mitteln von 25% operierte, gefolgt von AP 3, AP 4 und AP 1.

Die Wirkungen des Projektes konzentrierten sich vornehmlich auf den Golf von Kalifornien und die Stabilisierung der dortigen Ökosysteme. Es existieren nachweisbare Projektwirkungen. So ist zum Beispiel

in Folge der verbesserten Zusammenarbeit aller Akteur*innen und verbessertem Naturschutzmanagement, die Insel „Isla de Espíritu Santo“ als erstes mexikanisches Meeresschutzgebiet im Jahr 2016 in die sogenannte Grüne Liste der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) für besondere Standards beim Erhalt von Naturschutzgebieten aufgenommen worden.

Lessons learned und Empfehlungen

Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität sind ein generationenübergreifendes Ziel für die gesamte mexikanische Gesellschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen viele Programme und Maßnahmen greifen. Der Schutz und Erhalt von Meerestieren und Mollusken kann nur gelingen, wenn viele zentrale (gesamtgesellschaftliche) Probleme, wie jene von Überfischung, Verschmutzung durch Aquakulturen, landwirtschaftliche Überdüngung, etc. gestoppt werden können. Die Stärkung der Schutzgebiete alleine - so wie es als Outcome definiert wurde - kann daher die Biodiversität und die Artenvielfalt nicht erhalten. Eine multidimensionale Strategie wäre notwendig, um die verschiedenen Herausforderungen gleichzeitig zu adressieren.

Als lesson learned ist daher zu formulierten, dass ein Outcome nicht zu ambitioniert formuliert wird, damit das Projekt den eigenen Ansprüchen gerecht werden kann. Zudem ist es wichtig, dass Outcome-Indikatoren realistisch und realisierbar formuliert werden. Outcome-Indikatoren, die suggerieren, dass durch Projektmaßnahmen alleine Einfluss auf den ökologischen Zustand und die Entwicklungstendenz von ganzen Tierpopulationen im Golf von Mexiko genommen werden könnten, sind weder realistisch erreichbar noch zielführend umsetzbar. Als außerdem frühzeitig Hinweise von der Zivilgesellschaft kamen, dass das im Rahmen von AP 4 definierte Ziel der Erarbeitung einer gemeinsamen Biodiversitätsschutz-Vision aufgrund fundamentaler Interessengegensätze der Schlüsselakteure nicht realistisch sei, wäre es vorteilhafter gewesen, das AP auf ein realistisches Maß zu reduzieren und die Gelder in andere Projektkomponenten umzusteuren.

Die Fischerreibebehörde wurde als wichtiger Partner in der Projektkonzeption zwar mitgedacht, sie wurde aber nicht in der Projektplanung einbezogen. Für zukünftige, ähnliche Maßnahmen wäre es dringend ratsam, das Kooperationsinteresse wichtiger Partner zum Zeitpunkt der Skizzenauswahl sicherzustellen und diese in die Planung mit einzubeziehen.

Es ergibt sich weitere als Empfehlung, dass die Durchführungsorganisation im Hinblick auf die Formulierung von Outcomes und Outputs weniger ambitioniert herangeht und sich auf Ziele beschränkt, die durch die Maßnahmen tatsächlich erreicht werden können. Zudem sollte ein Projekt sich in seiner Durchführungsgeschwindigkeit behutsam an die Kapazitäten der Partner anpassen. Ein Projekt sollte im besten Fall nur beratend und unterstützend tätig sein.

Dies wurde auch von Vertreter*innen des Implementierungspartners bestätigt, die angaben, dass eine weniger ambitionierte Herangehensweise an das Vorhaben, mehr Realisierbarkeit und die Fokussierung bestimmte Naturschutzgebiete wünschenswert gewesen wäre. Unter dieser Prämisse kann vermieden werden, dass sich das Projekt in einer Vielzahl von Aktionen verliert und Erwartungen können erfüllt werden.

Darüber hinaus ist zu empfehlen, dass das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) bei Änderungsangeboten, die eine Wertbestückung von Indikatoren beinhalten nochmals vertieft prüft, ob die Festsetzung des Indikatorwertes überhaupt (noch) sinnvoll ist, oder hier nicht ggf. eine umfassendere Anpassung von Outcome/Output und/oder der Indikatoren vorgenommen werden sollte. Dabei sollte weniger Wert auf Ambition und mehr auf Relevanz und Effizienz gelegt werden.

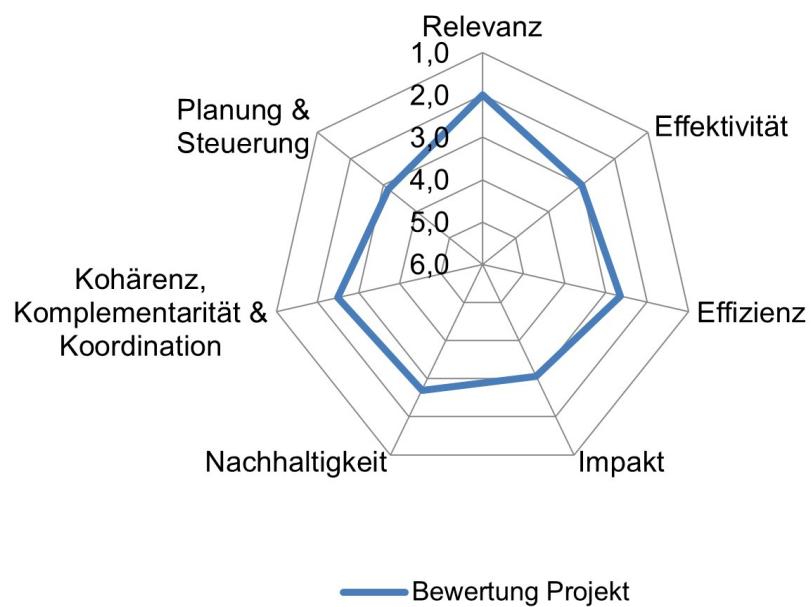


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number	11_IV+_008_MEX_G_Meeresschutzgebiete		
Project name	Protection and sustainable use of marine and coastal biodiversity in the Gulf of California, Mexico		
Country of implementation	Mexico		
Implementing agency	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Political project partner	Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas (CONANP)		
Project start	21.08.2012	Project end	31.05.2018
Project IKI budget	€9,429,999.98	Project budget from non-IKI sources	€9,049,702.37

Project description

The project "Protection and sustainable use of marine and coastal biodiversity in the Gulf of California, Mexico" (BioMAR) was carried out by the German Agency for International Cooperation (GIZ) in Mexico from 2012 to 2018. To strengthen the resilience of existing (and partially threatened) ecosystems, the intervention strategy focused on the protection and sustainable use of marine and coastal biodiversity in the Gulf of California. 4 work packages (WP) were implemented in all 5 states of the Gulf region.

WP 1 aimed at strengthening the implementation partner (IP), the state protected area administration Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas (CONANP), in the management of its federal protected areas in the Gulf of California.

WP 2 dealt with the development and implementation of a strategy for the dissemination of successful and innovative examples of biodiversity conservation and sustainable use of natural resources.

WP 3 was devoted to the task of establishing zones with restrictions on use by establishing protected areas and special use zones.

In WP 4 it was planned to develop a common vision for the protection and sustainable use of biodiversity in the Gulf region.

Evaluation findings

BioMar contributed to the conservation of biodiversity in the Gulf of California.

The strengths of the project lie in the realised identification and implementation of successful models of the biodiversity project and the submission of usage agreements for 131,312 hectares (ha) of coastal areas and 1,234 kilometres (km) of coastline. The existing dominant vegetation form of the dry forest was thus preserved and a direct impact on emission reduction was achieved. The project has contributed to the preservation of the existing marine and coastal biodiversity through various measures. Approximately 22,000 ha of mangroves and 110,000 ha of floodplains were included in the special use zones and large areas were provisionally protected. Not only the management structures at IP level were improved, but also the management of many marine and coastal protected areas. For example, biosecurity on the islands off the state of Sinaloa has been improved. During the course of the project, the project produced publications that were distributed on the Internet, in print, video or via television.

The project's weaknesses lie mainly in project planning and steering. Outcomes and outputs were only partially achieved by the project. BioMar had a budget of EUR 9,430,000 available for the six-year project duration. The cost-benefit ratios of the individual project components are quite different. WP 2, which operated with comparatively low funds of 25%, scored best, followed by WPs 3, 4 and 1.

The impacts of the project were mainly concentrated on the Gulf of California and the stabilization of the ecosystems there. There are verifiable project impacts. For example, as a result of improved cooperation between all actors and improved nature conservation management, the island of "Isla de Espíritu Santo" is the first Mexican marine protected area to be included in the International Union for the Conservation of Nature's (IUCN) Green List of Special Standards for the Conservation of Nature Reserves in 2016.

Lessons learned and recommendations

The protection and sustainable use of marine and coastal biodiversity is an intergenerational goal for the entire society. If an individual project sets out to achieve this goal, it is bound to fail, as it cannot address or solve all the challenges. The protection and conservation of marine animals and molluscs can only succeed if many central (overall societal) problems, such as those of overfishing, pollution from aquaculture, agricultural eutrophication, etc. can be stopped. Strengthening protected areas alone - as defined as an outcome - cannot preserve biodiversity and species diversity. A multidimensional strategy would be necessary to address the different challenges simultaneously.

As a lesson learned, therefore, it is important that an outcome is not formulated too ambitiously so that the project can meet its own requirements. It is also important that outcome indicators are realistic and feasible. Outcome indicators that suggest that project measures alone could have an impact on the ecological status and developmental tendency of entire animal populations in the Gulf of Mexico are neither realistically achievable nor can they be implemented in a goal-oriented manner. Moreover, when early indications came from civil society that the goal defined in WP 4 of developing a common biodiversity conservation vision was not realistic due to fundamental conflicts of interest, it would have been more advantageous to reduce the WP to a realistic level and to redirect the funds to other project components.

Although the fisheries authority was considered as an important partner in the project conception, it was not included in the project planning. For future, similar measures, it would be highly advisable to ensure the cooperation interest of important partners at the time of the sketch selection and to include them in the planning.

It is therefore also recommended that the implementing organisation takes a less ambitious approach to formulating outcomes and outputs and limits itself to goals that can actually be achieved by the measures. In addition, a project should carefully adapt its implementation speed to the capacities of the partners. In the best case, a project should only be advisory and supportive. This was also confirmed by representatives of the implementing partner, who stated that a less ambitious approach to the project, more feasibility and a focus specific protected areas would have been desirable. Under this premise it can be avoided that the project gets lost in a multitude of actions and expectations can be fulfilled.

In addition, it is recommended that the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (BMU), in the case of offers of amendment which include a value assignment of indicators, again examines in greater depth whether the determination of the indicator value is (still) meaningful at all, or whether a more comprehensive adjustment of outcome and/or indicators is necessary. Thereby, less emphasis should be placed on ambition and more on relevance and efficiency.

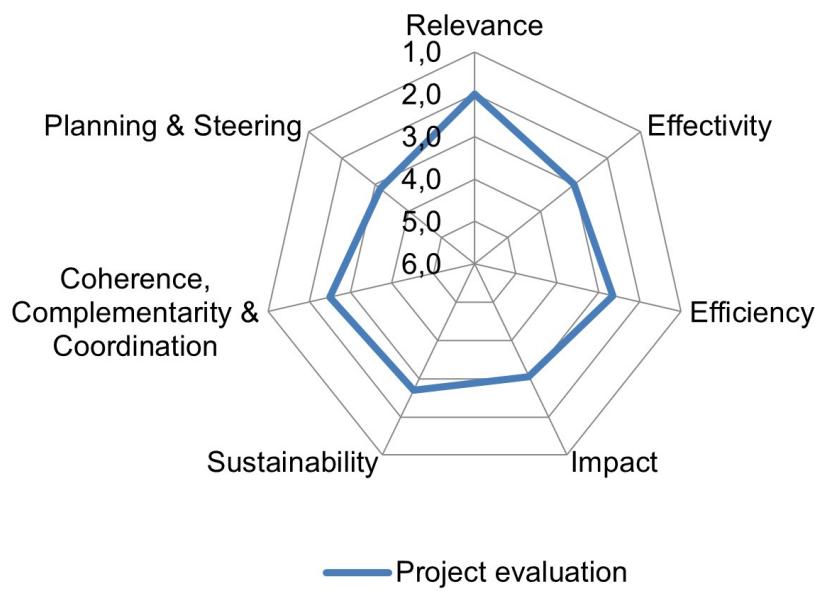


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBESCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

BioMar operierte im Golf von Kalifornien der Region Baja California, im nördlichen Mexiko an der Grenze zu den USA. Der Golf von Kalifornien gehört mit seiner Küstenlänge von rund 2.200 km zu den Meeres- und Küstenregionen mit den höchsten Biodiversitätsvorkommen der Welt. Gleichzeitig ist er aber auch eine der wirtschaftlich prosperierendsten Regionen Mexikos mit intensiver Landwirtschaft und Viehzucht, industrialisierter Fischereiwirtschaft, Aquakulturen (v.a. Shrimps) und florierendem Tourismus.

Die Region umfasst 21 Schutzgebiete in 5 mexikanischen Bundesländern mit Mangroven, Felsenriffen und Küstendünen als repräsentativen Ökosystemen. Die Küstenzone und zahlreichen Inseln beherbergen große Kolonien von Seevögeln, Seelöwen und Walarten. Dennoch sind durch Überausbeutung der Fischbestände, sowie durch touristische Großprojekte und eine ressourcenzehrende Agro-Industrie viele Lebensräume bedroht, die Ökosysteme mit endemischen Schlüsselarten beherbergen. Bedrohte bzw. vom Aussterben bedrohte Tierarten sind z.B. der kalifornische Seelöwe, der Braunpelikan, die rote Mangrove oder die Oliv-Bastardschildkröte.

Untersuchungen zu den Auswirkungen des Klimawandels im Golf von Kalifornien haben zudem ergeben, dass die Temperaturextreme im Meer zunehmen, während der pH-Wert und Sauerstoffgehalt sinken. Dies hat u.a. negative Auswirkungen auf die Erträge der lokal bedeutenden Fischwirtschaft und v.a. der Muschelwirtschaft.

Das Projektangebot der Durchführungsorganisation (DO) der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) wurde im Juni 2012 erstellt. Am 21. August desselben Jahres wurde mit der Umsetzung begonnen. Das Projekt sollte im Juli 2017 beendet werden, wurde jedoch auf Basis des zweiten, im Juli 2015 bewilligten Änderungsangebots in Form einer sogenannten „no-cost extension“ bis Ende Mai 2018 verlängert.

Der Implementierungspartner (IP) des Projektes ist CONANP, die nationale Behörde für Schutzgebietsverwaltung. Akademische Einrichtungen und Non-Governmental Organisations (NGO) sind mittelbare Projektpartner (PP), die v.a. auch als Unterauftragnehmer (UA) für Studien tätig wurden. BioMar hat als „Endzielgruppe“ (beneficiaries) insbesondere mit Kommunen, der Zivilgesellschaft, aber auch mit Unternehmen, ihren Verbänden, sowie weiteren parastaatlichen Behörden kooperiert.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Um die Resilienz der vorhandenen (und teilweise bedrohten) Ökosysteme zu stärken, stellte die Interventionsstrategie den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien in den Vordergrund. Es wurden 4 APs in allen 5 Bundesstaaten der Golfregion implementiert. Die Maßnahmen des Projektes wurden von der DO gemeinsam mit dem IP entworfen.

AP 1 zielte darauf ab, die staatliche Schutzgebietsverwaltung im Management ihrer föderalen Schutzgebiete im Golf von Kalifornien zu stärken. Die diesbezüglichen Aktivitäten umfassten eine Reihe von Maßnahmen, wie z.B. die Einrichtung eines Kooperationsnetzwerkes oder eines einheitlichen Schutzgebietsevaluierungssystems.

AP 2 beschäftigte sich mit der Erstellung und Umsetzung einer Strategie zur Verbreitung erfolgreicher und innovativer Beispiele für den Biodiversitätsschutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Zu den Aktivitäten gehören u.a. die Dokumentation und Analyse erfolgreicher Modelle, ihre Verbreitung und ihr Follow-up.

AP 3 widmete sich der Aufgabe, die Voraussetzungen für die Einrichtung von neuen Naturschutzgebieten und von Sondernutzungszonen zu schaffen. Dazu wurden Studien und Mechanismen zu ihrer Einrichtung identifiziert, definiert und umgesetzt, Verhandlungen mit Schlüsselakteuren durchgeführt, und Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen.

In AP 4 sollte eine gemeinsame Vision für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität der Golfregion entwickelt werden. Dazu wurden die maßgeblichen Akteure in Form thematischer Arbeitskreise zusammengebracht und durch Kommunikationsmaßnahmen unterstützt.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung knapp 2 Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel, eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll, ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den OECD/DAC-Kriterien. Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaufgaben bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Vor-Ort-Evaluierung zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Vor-Ort-Evaluierung wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts, Projektpartnern und/oder Zielgruppenvertreter*innen wie folgt ergänzt: Erste Telefonate mit Vertreter*innen von wichtigen Akteuren und der Projektleiter*in der DO wurden zur Vorbereitung der Vor-Ort-Evaluierung geführt. Zu Beginn der Vor-Ort-Evaluierung (27.1.-4.2.2020) stand eine Focus Group Diskussion, an der rund 30 Vertreter*innen des IPs und der DO teilnahmen, um vor allem auf der Ebene der Zielgruppen ein umfassendes Bild zu den Projektwirkungen zu erhalten. Sodann wurden Einzelinterviews mit Vertreter*innen der DO und des IPs in Mexiko-Stadt und am Golf von Kalifornien geführt. Einzelinterviews mit Key-Stakeholdern aus Ministerien, parastaatlichen Organisationen, von Kooperationsprojekten, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Zielgruppenvertreter*innen sowie partizipative Elemente, wie ein Transsekt im Nationalparks Cabo Pulmo, rundeten die Evaluierung ab.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden je nach Jahr der Beantragung bzw. Durchführung mit einbezogen. Als Datenquellen dienen die von der DO zur Verfügung gestellten IKI Berichterstattungen, wie Projektvorschlag (PV), Zwischenberichte (ZB), Schlussbericht (SB), Studien sowie die Projektwebsite mit den entsprechenden Veröffentlichungen des Projektes (Youtube-Videos, etc.). Die Interviewpartner*innen waren gut zu erreichen, hatten lebhafte Erinnerungen an das Projekt und waren sehr darin interessiert, Auskunft zu geben. Die Qualität der Datenquellen ist als gut einzustufen.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,0
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	2,0
Gesamtnote der Relevanz			2,0

LF1.1: Das Projekt BioMar fällt unter den Förderbereich „Biologische Vielfalt“, mit dem das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) durch die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) im Jahr 2012 erstmals gezielt Projekte fördert, die die Ziele des Strategischen Plans 2011-2020 der Convention on Biological Diversity (CBD) nicht nur unterstützen, sondern auch das Instrument umfassender Schutzgebietssysteme als ein zentrales Element des Biodiversitätsschutzes stärken und weiterentwickeln.

Das Projekt trägt vor allem zum Aichi Ziel 11, der Unterschutzstellung von weltweit mindestens 17% der Land- und Binnenwassergebiete und 10% der bedeutenden Meeres- und Küstengebieten, sowie dem Aichi Ziel 6, der Eindämmung der Überfischung, bei.

LF1.2: Das Projekt BioMar liefert einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt im Golf von Kalifornien. Aktivitäten und Ergebnisse insbesondere zum Themenkomplex „Leben unter Wasser“ und „Leben an Land“.

Das Vorhaben wird in Übereinstimmung mit dem nationalen Klimaschutzbeitrag (Intended Nationally Determined Contribution, INDC) des Landes Mexiko durchgeführt, in welchem ökosystembasierte Anpassungen bestehend aus der Erhaltung der Biodiversität und der Ökosystemdienstleistungen, als Teil der Anpassungsmaßnahmen des Landes definiert und mit einem konkreten Fahrplan für die Zeitspanne zwischen 2020 und 2030 versehen werden.

Die Aktivitäten des Projektes stehen im Einklang mit den mexikanischen Verpflichtungen aus der Konvention über biologische Vielfalt (CBD). Ergebnisse des Projektes fanden Eingang in die im Jahr 2016 verabschiedete nationale Biodiversitätsstrategie (Estrategia Nacional sobre Biodiversidad de México, ENBioMEx), und dem sich daraus ableitenden nationalen Aktionsplan (National Biodiversity Strategies and Action Plan, NBSAP) 2016-2030. Die vom Projekt erzielten Ergebnisse liefern insbesondere Beiträge zum EnBioMex Ziel (2) Erhalt der Ökosysteme, sowie (3), der nachhaltigen Nutzung und dem Management von Schutzgebieten, und wird in dem Dokument als ein Beispiel für Maßnahmen zum Erhalt von Arten und Habitaten durch ökologische Konnektivität erwähnt.

Basierend auf der Datenlage und dem konkreten Projektkontext kann zur Anerkennung des Projekts keine wertende Aussage getroffen werden, da aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervorgeht, ob das Projekt im Beantragungszeitraum von der Partnerregierung unterstützt wurde. Ein entsprechendes Schreiben liegt weder vor, noch konnte es beschafft werden, noch können sich die Befragten diesbezüglich erinnern.

LF1.3: Zur Zeit des Projektangebots steht der IP vor großen Herausforderungen. Durch die Überausbeutung fischereilicher Ressourcen, sowie durch touristische Großprojekte und die Verschmutzung der Gewässer durch agro-industrielle Anlagen und Aquakulturen, sind Meeres- und Küstenökosysteme mit ihrem Bestand an Fischen und Meereslebewesen bedroht. Zu ihnen gehören der kalifornische Seelöwe (Zalophus Californianus), der Braunpelikan (Pelecanus Occidentalis), und die rote Mangrove (Rhizophora mangle L.). Bestimmte endemische Schlüsselarten sind gar vom Aussterben bedroht, wie z.B. die Oliv-Bastardschildkröte (Lepidochelys).

Die Maßnahmen und Aktivitäten des Projektes wurden gemeinsam von DO und IPs entwickelt und stimmen im Großen und Ganzen mit den Bedürfnissen des IP und den Interessen der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und den Unternehmen überein. Gleichwohl gibt es einige Organisationen der Zivilgesellschaft die bemängeln, dass die institutionellen Eigeninteressen des IPs zu stark berücksichtigt wurden. Die

Interessen von CONANP hätten zu viel Berücksichtigung in der Projektplanung und -durchführung gefunden. Bei dem hohen finanziellen Mitteleinsatz der DO hätte bei anderer Ausrichtung des Projektes noch viel mehr für den Schutz der Meeres- und Küstenbiodiversität erreicht werden können.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	3,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	3,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	3,0
Gesamtnote Effektivität			3,0

LF2.1: Das Projekt hat dazu beigetragen, den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien zu verbessern. Das Outcome ist zu ambitioniert formuliert. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität ist ein generationenübergreifendes Ziel für die gesamte Gesellschaft. Ein einzelnes Projekt kann diesen Outcome gar nicht alleine erreichen, sondern nur zur partiellen Verbesserung des Schutzes der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien beitragen, indem Maßnahmen zur Unter-Schutzstellung der (marinen) Flora und Fauna und für eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen ergriffen werden.

LF2.2: Der Golf von Kalifornien gehört mit seiner Länge von rund 2.200 km zu den Meeres- und Küstenregionen mit den höchsten Biodiversitätsvorkommen der Welt. Gleichwohl kann ein Projekt dieses Zuschnitts und dieser Ausstattung bei solchen Dimensionen nur punktuell tätig werden und entsprechende Beiträge liefern. Dennoch suggeriert der Indikator 1, dass das Projekt Einfluss auf den ökologischen Zustand und die Entwicklungstendenz für alle Populationen im Golf haben könnte, was nicht möglich ist. Da der Indikator bereits 2015 im entsprechenden Zwischenbericht als „ambitioniertes Ziel“ bezeichnet wurde, wäre es sinnvoll gewesen, ihn durch einen passenderen Indikator auszuwechseln, oder ihn zumindest auf Populationen bestimmter Tiere anzupassen, zu deren Schutz das Projekt vorrangig beigetragen hat. Für den Indikator 2 wurden zwar als repräsentative Ökosysteme Mangroven, Felsenriffe und Küstendünen ausgesucht, jedoch auch hier gilt, dass der Indikator nicht realistisch ausgelegt war, um damit alleinig den ökologischen Zustand und die zukünftige Tendenz der Ökosysteme beeinflussen zu können. Auch hier wäre eine weitere Konkretisierung oder ein Wechsel zu einem anderen Indikator sinnvoll gewesen.

Daher konnten die beiden Indikatoren nur teilweise erreicht werden: Die Auswertung der Scorecards im Vergleich der Jahre 2017 zu 2012 - die v.a. durch Wissenschaftler*innen durchgeführt wurde - ergab, dass es Schutzgebiete gibt, in denen sich der ökologische Zustand und/oder die Tendenz verbessert haben oder gleichgeblieben sind. Dazu zählt bspw. die Isla Isabel. Es gibt aber auch viele Schutzgebiete, in denen sich die Situation verschlechtert hat. Dazu zählen z.B. die Schutzgebiete Islas del Golfo de California, Bahía de los Angeles/Canales de Ballenas y Salsipuedes, und das Archipiélago San Lorenzo.

Die Auswertung der Scorecards im Jahr 2017 ergab im Vergleich zum Jahr 2012, dass der ökologische Zustand und/oder die Tendenz sich bei einem repräsentativen Ökosystem verbessert hat, bei einem hat sie sich verschlechtert und beim dritten bleibt sie auf dem bereits bestehenden schlechten Niveau. Der ökologische Zustand von Felsen-/Korallenriffen hat sich von "befriedigend" auf "gut" verbessert; die Tendenz von "unzureichend" auf "befriedigend". Der ökologische Zustand der Küstendünen blieb gut bis befriedigend. Die Tendenz verschlechterte sich von "gut-befriedigend" auf "verschlechternd". Der ökologische Zustand von Mangroven bleibt "unzureichend"; die Tendenz steht weiterhin auf "verschlechternd". Die Situation bei den Mangroven ist also als prekär zu bezeichnen. Hier hätte das Projekt -gemessen an den eigenen Indikatoren- zumindest eine Verbesserung auf die Note "befriedigend" erzielen müssen. Die Argumentation, dass hier eine "stabile" Tendenz vorliegt, d.h. der Wert sich nicht verschlechtert hat ist nicht nachvollziehbar, da es keine Stufe der Verschlechterung mehr gibt. Dies liegt v.a. an den intensiv bewirtschafteten Aquakulturen (v.a. Shrimpsfarmen) in den Mangrovenwäldern.

LF2.3: Output 1 wurde teilweise erreicht. Die föderalen Schutzgebietsmanagements in der Region des Golfes von Kalifornien kooperieren in Form eines strategischen Verbunds. Output 1-Indikator 1.1 wurde mit einer Verzögerung von 3 Monaten im März 2016 erreicht: Strategische Pläne wurden gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren für sechs Schutzgebietscluster erarbeitet. Nur in der Hälfte der Cluster wurde die mindestens 50%ige Umsetzung der Aktivitäten erreicht. Es gab eine Erfüllung der selbst gesteckten Umsetzung von Aktivitäten in drei Clustern (50%, 60% und 70%) und eine Mindesterfüllung in den weiteren

drei Clustern (35% und zwei Mal 40%).

Output 2, die Entwicklung und Verbreitung erfolgreicher Modelle des Biodiversitätsschutzes und der nachhaltigen Nutzung mariner Ressourcen, wurde weitestgehend erreicht. Bereits im August 2015, vier Monate vor Ablauf der Frist, waren 15 Modelle zur nachhaltigen Nutzung und des Schutzes der Meeres- und Küstenbiodiversität in den Schutzgebieten und ihren Einflussgebieten für eine breitenwirksame Übertragung ausgewählt. Bis Projektende wurden 44 (statt der geplanten 45) Initiativen auf Basis von 89 Kooperationsvereinbarungen identifiziert und repliziert.

Output 3 wurde erreicht. Die Konnektivität und Resilienz der Meeres- und Küstenökosysteme im Golf von Kalifornien wurden dadurch verbessert, dass 586.175 ha neue Schutzfläche und 1.234 km Küstenlinie im Rahmen von 10 Sondernutzungszonen ausgewiesen wurden. Es wurden 6 Machbarkeitsstudien erarbeitet; 5 davon wurden fertiggestellt, eingereicht und angenommen. Die sechste wurde fertiggestellt, eingereicht und nach Ende der Projektlaufzeit auch vom IP bewilligt. Da die Anträge v.a. in den Jahren 2017 und 2018 genehmigt wurden, konnte mit der Umsetzung nicht mehr begonnen werden.

Eine gemeinsame Vision für den wirksamen Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität für die verschiedenen Schlüsselakteure und eine Koordination ihrer Aktivitäten konnte nur teilweise erreicht werden. Der Indikator 4.1. von Output 4 wurde nur in geringfügigem Maße umgesetzt. Eine gemeinsame Vision konnte nur für und innerhalb des Umweltsektors fertiggestellt werden. Indikator 4.2 wurde in großen Teilen umgesetzt. Es gab eine Bestimmung und Ausdifferenzierung von Kernbotschaften, Zielgruppen und Inhalten einer Kommunikationsstrategie, mit aktualisierten Webseiten aller Schutzgebiete, Facebookseiten zu den erfolgreichen Modellen und thematischen Videos. Die Kommunikationsstrategie unterstützte alle Projektkomponenten in ihrer Umsetzung und nicht nur die der AP 4. Es wurde u.a. die Projektwebsite aufgebaut, Facebookseiten zu den erfolgreichen Modellen erarbeitet, thematische Videos und Reportagen zu diversen Inhalten entwickelt und auf der Webseite eingestellt.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	3,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	3,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	2,0
Gesamtnote Effizienz			2,7

LF3.1: Im Vergleich mit anderen mexikanischen IKI-Projekten sind die diesbezüglichen Kosten des Projektes als angemessen zu bewerten. BioMar stand ein Budget von 9.400.000 EUR für die sechsjährige Projektlaufzeit zur Verfügung. Mit 60% des Budgets, rund 5.500.000 EUR, wurden die APs 2 und 3 unterstützt und mit den restlichen 40% die APs 1 und 4. Durch das Projekt wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass 586.175 ha neue Schutzgebietsfläche und 1.234 km Küstenlinie als Sondernutzungszonen ausgewiesen wurden. Somit wurden für die Vorbereitung neuer Schutzflächen Ausgaben von ca. 5 EUR/ha getätigt und 2.600 EUR/km Küstenlinie ausgegeben. Die bestehende dominierende Vegetationsform des Trockenwaldes konnte so erhalten und somit eine direkte Auswirkung auf die Emissionsreduktion erzielt werden. Der Schutz der Biodiversität wurde durch die verbesserten Managementstrukturen auf IP-Ebene und die Förderung nachhaltiger Nutzungsformen gefördert.

Die auf den Flächen der neuen Schutzgebiete und Sondernutzungszonen vorherrschenden Trockenwälder und Trockengrasflächen sind bedeutende Kohlenstoffsenken, naturnahe Küstenlinien – v.a. mit Mangroven- wichtige Puffer bei Naturkatastrophen, wie z.B. Wirbelstürmen. Vom Projekt geförderte Initiativen, wie z.B. der Umweltbildung, vermittelten Promotor*innen aus den lokalen Gemeinschaften Wissen über den Beitrag der Wälder zur lokalen Kohlenstoffdioxid (CO2)-Speicherung und ihrer nachhaltigen Nutzung und trugen ebenfalls zur Emissionsreduktion bei.

Das Projekt hat durch diverse Aktivitäten zum Erhalt der existierenden Meeres- und Küstenbiodiversität beigetragen. Dazu zählen Maßnahmen der Weiterbildung und des Schutzgebietsmanagements. So wurde z.B. die Biosicherheit auf den Inseln vor dem Bundesstaat Sinaloa erhöht. In zwei Schutzgebieten wurden

in bestehenden Krokodilfarmen nachhaltige Managementmethoden eingeführt. Biodiversitätsmonitorings wurden ebenfalls eingeführt, nachhaltige Fischerei und Austernzucht propagiert.

Die Kosten-Nutzenrelationen der einzelnen Projektkomponenten sind sehr unterschiedlich. Am besten schneidet AP 2 ab, das mit vergleichsweise geringen Mitteln von 25% des Gesamtbudgets eine Zielerreichung von fast 100% erreicht hat. Danach folgt AP 3, in welchem mit rund 10% mehr Mittelaufwand die gleiche Zielerreichung erreicht wurde. AP 4 erzielt zwar nur eine Zielerreichung von 40-59%, verbrauchte dafür aber auch weniger als 5% der Mittel. Am ineffizientesten war AP 1. Hier wurden 35% des Budgets eingesetzt, aber auch nur eine Zielerreichung von maximal 59% erreicht.

LF3.2: Zwar setzen alle Projektmaßnahmen an den Herausforderungen an, die im Golf von Kalifornien existieren, doch hätte es noch vieler, weiterer Maßnahmen bedurft, um das ehrgeizige Outcome tatsächlich zu erzielen: den Schutz und die nachhaltige Nutzung der gesamten Meeres- und Küstenbiodiversität entlang der gesamten 2.200 km Küstenlinie des Golfes von Mexiko zu verbessern. Die durchgeführten Aktivitäten der APs 2 und 3 haben zur Stabilisierung der Lage und zur Verbesserung von Ökosystemen und dem Erhalt von Arten beigetragen. AP 4 ist allerdings gescheitert. Es ist nicht gelungen, mit allen Schlüsselakteuren eine gemeinsame Vision für den Biodiversitäts-Schutz in der Region zu erarbeiten. Auch Teile von AP 1 waren zu ehrgeizig und sind nur zur Hälfte umgesetzt worden. Dazu gehört die Umsetzung aller Clusterpläne in der gesamten Region, und eine Studie zur ökonomischen Bewertung von Tourismus in Schutzgebieten. Zusätzlich unterhielt BioMar über lange Zeit Projektbüros an 3 Projektstandorten: Mexiko City, Cabo Pulmo und Hermosillo, bis nach mehreren Jahren der Standort Mexiko City aufgegeben wurde. Dies wurde in Interviews als Verschwendungen von Finanzmitteln kritisiert.

LF3.3: Die Interviewten des IPs, Wissenschaft und NGOs stimmen darin überein, dass das technische und methodische Wissen, das vom Projekt vermittelt wurde, noch heute zur Anwendung kommt. Dazu zählen z.B. die Inhalte von „Capacity works“ genauso, wie die erstmals systematisch für die ganze Region erstellten Scorecards. Die als Ausrüstungsgegenstände eingesetzten angeschafften Sachmittel wurden vollumfänglich von der Zielgruppe genutzt. Dazu gehören der Kauf von 4 Projektfahrzeugen, Satellitenbildern und Geographic Information System (GIS)-Programmen und Global Position System (GPS)-Instrumenten, Motorbooten und Anleger für die Schutzgebietsverwaltungen, Demarkierungen und Beschilderungen der Küstenzone, Bojen, Material für Wegenetze, Aussichtsplattformen und Besucherinformationen.

3.4 Impakt

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impakt	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	60 %	3,6
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	20 %	2,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	2,5
Gesamtnote Impakt			3,1

LF4.1: Die Wirkung des Projektes konzentrierte sich vornehmlich auf die Region innerhalb des Golfes von Kalifornien und die Stabilisierung der Meeres- und Küstenökosysteme, mit ihren verschiedenen Ökosystemen (Lagune, Ozean), aber auch Dünen und Mangrovenwäldern, in denen große Mengen CO₂ gespeichert werden. Da die Schutzgebiete Cabo San Lucas und Reserva Biósfera El Vizcalino an den Pazifik grenzen, bzw. sich über die Pazifikküste erstrecken, zeigen die Projektergebnisse dadurch Wirkung, dass sie einen Beitrag zu einer Verbesserung des Biodiversitätsschutzes in der gesamten Pazifikregion geleistet haben.

Das Schutzgebietsmanagement sowie die öffentliche Wahrnehmung wurden durch eine Reihe von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen verbessert. Dazu zählten u.a. die Überarbeitung von Managementplänen, die Anschaffung von Booten und die Anschaffung und Nutzung von GPS-Geräten und GIS-Programmen. Darüberhinaus wurden diverse Schulungen zu verschiedenen Inhalten angeboten, so zum Beispiel über neue Techniken der Fernerkundung oder des Shiptrackings, der Bekämpfung von Algenblüten oder anderen Verschmutzungsarten. Mit der Ausweisung von Schutzgebieten und

Sondernutzungszonen wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Resilienz von Ökosystemen sich verbessern kann. Durch die Ausweisung von 1.234 km Küstenlinie als Sondernutzungszonen wurden Mangroven und Feuchtgebiete geschützt, die die Überflutung und Küstenerosion mindern und außerdem Lebensraum für viele (geschützte) Arten bieten.

Andere, wichtige Ursachen des Artenschwunds konnten nicht erfolgreich angegangen werden. So liegt die Ursache der Überfischung des Meeres v.a. an der hohen Subventionierung der Industriefischerei durch die Fischereibehörde (Comisión Nacional de Acuacultura y Pesca, CONAPESCA). Doch die Projektplanung sah keine diesbezügliche Einbeziehung von CONAPESCA in das Projektdesign noch der übergeordneten Behörde (des Umweltministeriums) vor. Zwar wurde ein Memorandum of Understanding mit CONAPESCA erarbeitet, aber von letzterer nie unterzeichnet. Es gelang nicht systematisch und geplant mit CONAPESCA zusammenzuarbeiten, sondern nur punktuell, dann wenn es um einzelne Schutzgebiete und die Bestimmung von sogenannter „refugios pesqueros“ (Fischerei-Schutzgebieten) ging oder von der lokalen Politik aufgebrachte Diskussionen, wie z.B. um eine Ölförderung in der Tiefsee.

Die insbesondere von AP 2 erzielten sozioökonomische Wirkungen beziehen sich vorrangig auf die Projektregion, wirken aber auch über sie hinaus. Aus 89 Kooperationsvereinbarungen wurden 15 Modelle ausgesucht und insgesamt 44 mal repliziert. Die Initiativen zur Zertifizierung nachhaltiger Wertschöpfungsketten in der Fischerei oder der Nutzung von Fischabfällen für die Shrimpszucht führten zur Gründung neuer Betriebe, von denen wiederum andere Betriebe und die dortigen Kommunen profitieren.

LF4.2: Das Projekt führte zu den positiven Nebeneffekten, dass die geförderten Verbreitungsinitiativen nicht nur die Sensibilität der Zielgruppe für Belange der Biodiversität gestärkt, sondern auch zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten geführt haben. Dazu zählen u.a. die Ansätze für nachhaltigeres Management von Krokodilfarmen und Austernzucht und die Verwertung von Fischereiabfällen als Futterergänzungsmitteln. Da der Tourismus ein starker Wirtschaftszweig ist, wurden Maßnahmen für sanften Tourismus gefördert; z.B. durch einen Wettbewerb mit Preisverleihung für besonders umweltfreundliche Aktionen. Damit werden die Bedeutung und die ökonomische Grundlage des Ökotourismus in der Region weiter gestärkt.

LF4.3: Da die Projektregion die gesamte Binnenregion des Golfes umfasste, wäre eine Replikation des Gesamt-Projektansatzes nur in der Pazifikregion von Baja California möglich, was aber nicht passierte. Einzelne Projektkomponenten, wie die Best-Practices, werden auch nach der Projektlaufzeit durch den IP, NGOs wie Nieparajá oder Costa Salvaje oder die bis 2020 aktive Webseite von BioMar oder durch Mund-zu-Mund Propaganda weiterverbreitet. Die Nutzung von Fischabfällen für die Shrimpszucht beispielsweise hat eine starke Replikation erfahren. Dieses Modell ist nun mittlerweile in allen fünf Bundesstaaten von Unternehmern aus dem Aquakultursektor übernommen worden.

Ein Scaling-up weiterer Einzelmaßnahmen konnte nicht ermittelt werden. Der IP und die Wissenschaftler*innen der Autonomen Universität von Baja California würden gerne die Scorecard-Methode weiterführen, haben aber keine Gelder dafür. Das gleiche gilt für AP 3. Das Wissen ist vorhanden, aber die Ausweisung von Schutzgebieten und Sondernutzungszonen ist kostenintensiv. Es fehlt an Finanzierung für die NGOs, den IP und die Wissenschaft.

Was die Replikation von Projektelementen und -erfahrungen angeht, so war BioMar in Vorbereitung auf den im Jahr 2016 im mexikanischen Cancún abgehaltenen Conference of Parties (COP) 13 der CBD in die Vorbereitungen der Einrichtung eines 15.000.000 ha großen marinen Biosphärenreservats eingebunden. Die Ausweisung des Schutzgebietes ist innerhalb der Projektlaufzeit zwar nicht gelungen, doch hat das Projekt einen Beitrag zur späteren Ausweisung, sowie fachlichen und konzeptionellen Einrichtung der Meeresschutzgebiete der Kategorie Biosphärenreservate „Reserva Biológica Islas del Pacífico“ (1.160.000 ha), „R.B. Caribe Mexicano“ (5.750.000 ha) und „Pacífico Mexicano Profundo“ (57.780.215 ha) leisten können.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	2,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	3,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	3,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	4,0
Gesamtnote Nachhaltigkeit			2,7

LF5.1: Durch die Arbeit mit BioMar in den thematischen Arbeitsgruppen und die angebotenen Weiterbildungen wurde das Wissen der Einzelnen, aber auch das Know-how und Ansehen des IP gesteigert. NGOs wie Niparaja, Costa Salvaje, Centro Intercultural de Estudios de Desiertos y Océanos (CEDO) oder Pro Natura haben ebenfalls von den Fort- und Weiterbildungen und der Zusammenarbeit mit dem Projekt profitiert. Die Qualität der geleisteten Arbeit wurde insgesamt angehoben und die Zusammenarbeit zwischen IP und den NGOs verbessert. Im Anschluss an das Projekt wissen IP und die NGOs besser über die gegenseitigen Stärken Bescheid und arbeiten gezielter zusammen.

Als Folge der verbesserten Zusammenarbeit aller Akteur*innen und besserem Management wurde die Insel „Isla de Espíritu Santo“ als erstes mexikanisches Meeresschutzgebiet im Jahr 2016 in die sogenannte Grüne Liste von IUCN, dem ersten globalem Standard für bewährte Praktiken für den Erhalt von Naturschutzgebieten aufgenommen.

Die Vertreter*innen des IPs betonten, dass sich die regionale Zusammenarbeit untereinander, z.B. durch die Einführung von Regionalkoordinator*innen und gemeinsame Jahresplanungen durch BioMar sehr verbessert habe. Die von BioMar eingerichteten Sondernutzungszonen bestehen noch heute und dienen der Konservierung und Restauration von Ökosystemen und Populationen. Mangroven und Salzmarschen bilden die Kinderstube vieler Meerestiere. Durch die Kontrolle weiter Teile der Küstenlinie und auch der Strände kann der IP Zutritt und Nutzungsformen steuern. So können Strände, an denen beispielsweise Schildkrötenweibchen ihre Eier ablegen, entweder abgeriegelt oder der Zutritt nur für bestimmte Gruppen gesteuert werden, so dass der z.B. Bestand bedrohter Arten, wie der Oliv-Bastard-Schildkröte, zumindest gesichert werden kann.

Bis auf wenige Ausnahmen scheiterte die Zusammenarbeit mit CONAPESCA, obwohl sie für Meeresschutzgebiete (über-) lebenswichtig ist, da diese Organisation die Nutzungsrechte für die Fischerei regelt und somit darüber bestimmt, in welchen Meeresschutzgebieten industriell und artesanal, d.h. nicht-industriell gefischt werden darf. In Zusammenarbeit mit CEDO wurde in San Pedro eine Einschränkung für die industriellen Fischerei erzielt. Die artesanale Fischerei darf in bestimmtem Maße weitergeführt werden. Dies ist wichtig für die Einkommenssituation der Fischer der Küstengemeinden, für die die Fischerei den wichtigsten Einkommenszweig darstellt. Sie könnten Nutzungsrestriktionen bei ihrer Fischerei wirtschaftlich nur überleben, wenn sie über Kompensationen wieder ausgeglichen würden. In Cabo Pulmo haben sich Meerestierpopulationen verschiedenster Arten wieder erholt, seit v.a. die industriellen Fischereirechte ebenfalls eingeschränkt wurden. So konnten - allerdings von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend - durch ungestörte Reproduktion und Aufzucht wieder 400% mehr Biomasse in den letzten 10 Jahren aufgebaut werden.

LF5.2: Neben dem IP haben auch die mit BioMar zusammenarbeitenden NGOs wie z.B. Comunidad y Biodiversidad A.C. (COBI), Costa Salvaje, Pronatura Noreste, Niparajá, Environmental Defense Fund (EDF) und CEDO methodisch, technisch und finanziell vom Projekt profitiert. In Zusammenarbeit mit der NGO The Nature Conservancy (TNC) wurde in der Region Marisma der Einfluss der Klimaveränderung auf Meeresströme modelliert und die Ergebnisse mit den Partnern diskutiert und veröffentlicht. Die Evaluierung des Schutzgebietsmanagements wurde institutionell als Pilotanwendung einer nationalen Strategie zu diesem Thema eingebettet. Die Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad (CONABIO) arbeitet noch heute zu den Sondernutzungszonen mit den Global Positioning System

(GPS)-Daten, die sie vom Projekt erhalten haben.

Mit Hilfe, der im Rahmen der Tourismusstrategie erarbeiteten sog. „Planes de Uso Público“ (PUP), wurden politische Diskussionsprozesse in Gang gesetzt, etwa darüber, welche Aktivitäten im Rahmen der in den Meeres- und Küstenzonen erlaubt sind, wo etwa in welchem Maße gefischt, Aquakultur betrieben oder Tourismusaktivitäten erlaubt sind. Umgesetzt und Wirksamkeit erlangt haben sie allerdings nur in den Schutzgebieten Loreto und Isla Revillajera.

Durch die Arbeit des Projektes wurden ca. 22.000 ha Mangroven und 110.000 ha Überschwemmungsbiete in die Sondernutzungszonen einbezogen und in großem Umfang vorläufig geschützt. Viele davon hat die bewilligende Institution im Secretaría de Medio Ambiente y Recursos Naturales (SEMARNAT) auch bislang bewilligt. Des Weiteren werden derzeit administrative Zuarbeiten gemacht, damit auch diese auf unbegrenzte Zeit geschützt sind. Für die Ausweisung neuer Schutzgebiete wurden viele Daten gesammelt, die nun dem IP zur Verfügung stehen und mit denen sie Naturschutzpolitik gestaltet.

LF5.3: Dort, wo die NGOs und der IP die Projektergebnisse kostenneutral weiterführen können, gelingt dies auch. Doch da die aktuelle Regierung weniger Ressourcen für Umwelt- und Naturschutz einsetzt als vorherige Regierungen, fehlen allen Akteur*innen die finanziellen Mittel, um bestimmte Standards im Biodiversitätsschutz aufrechtzuerhalten oder gar auszuweiten.

Dies betrifft insbesondere die von den NGOs Costa Salvaje und COBI punktuell eingeführte und später von BioMar erweiterte und standardisierte Scorecard-Methode zur Messung des ökologischen Zustands von Mangroven, Felsenriffen und Küstendünen. Sie beruht darauf, dass ihre Messungen und Klassifizierungen durch renommierte wissenschaftliche Expert*innen der 3 Themenbereiche Wasser, Habitat und Biologische Ressourcen vorgenommen werden und mit dem IP und den Akteuren der Schutzgebiete später diskutiert und endabgestimmt werden. Dafür sind personelle und finanzielle Ressourcen notwendig, die dem IP nicht zur Verfügung stehen. Von den im Jahr 2014 von BioMar finanzierten Scorecard-Erhebungen müssten 6 dringend wiederholt werden. Doch nur maximal 2-3 können vom IP derzeit finanziert werden. Für die anderen Schutzgebiete können keine Aktualisierungen vorgenommen werden. Dies bedeutet, dass der IP keine Kenntnis über die Veränderungen des ökologischen Schutzgebietszustands hat und das Management auch nicht an veränderte Risiken oder Bedrohungsszenarien angepasst werden kann. Das kann im Extremfall für einige von dem Aussterben bedrohte Arten in Ökosystemen, wie z.B. Korallenriffen, das endgültige Aus bedeuten.

Die Ausweisung weiterer Schutzgebiete ist ebenfalls ins Stocken geraten, da beim IP kein Geld für langwierige, umweltrechtliche Beantragungsverfahren vorhanden ist und auch die interviewten lokalen NGOs bisher keine entsprechende, langfristige Finanzierung akquirieren konnten.

LF5.4: Der Küstenabschnitt des Golfes von Kalifornien ist an touristische Interessanten Stellen punktuell sehr dicht besiedelt. Das Ökosystem ist aufgrund der vielfältigen Belastungen durch Tourismus, Intensivlandwirtschaft und Aquakultur, sowie Industrie sehr fragil. Schutzgebiete allein können andere Umweltsünden nicht ausgleichen. Es gibt Defizite bei der Umsetzung der Umweltgesetzgebung.

Ökologische Risiken bleiben auch nach Beendigung des Projektes bestehen. Durch die Garnelenzucht werden weiterhin Mangroven illegal oder legal abgeholt. Damit fehlt in den abgeholteten Küstenstreifen der Schutz vor der nächsten Flut. Der Nährstoffeintrag aus der Aquakultur verunreinigt das Meer. Wenn die Fäkalien der Garnelen und die verrottenden Futterreste das Wasser wegen mangelnder Pflege der Becken verunreinigen, kommen neben Herbiziden, Pestiziden und Arzneimitteln auch Desinfektionsmittel zum Einsatz.

Obwohl noch heute 80% der Fischfänge Mexikos aus dem Nordpazifik und v.a. dem Golf von Kalifornien kommen, geht es den Fischern im Golf von Kalifornien wirtschaftlich immer schlechter. Hatten früher die Fischer nach 24 Stunden 24-50 kg Schwimmkrabben in ihren Kastenfallen, so ist der Aufwand heute 30-40 Mal größer. Um zu überleben, setzen sie neue, größere, nicht nachhaltige Technologien beim Fischfang ein, auf Kosten der Fortpflanzung und Aufzucht der Fischarten. So fängt die industrielle (Sardinen-)Fischerei immer noch mit engmaschigen Schleppnetzen. Der „Beifang“, der nicht verwertet werden kann, wird unachtsam ins Meer gekippt. Damit sterben auch viele Jungfische und können sich nicht mehr reproduzieren.

Der Golf ist über die letzten Jahre immer artenärmer geworden. Es gibt immer weniger Krill für die größeren Fische, und immer mehr invasive Arten. Seltene Meeressäuger, wie die kleinen Schweinswale (Vaquitas) sind weiterhin vom Aussterben bedroht, weil sie sich in Stellnetzen verfangen, mit denen illegal eine weitere geschützte Art, die Totoaba, gefangen wird, um deren Schwimmblase nach China zu verkaufen. Trotz eines Fonds der Regierung zur Entschädigung der Fischer und der Kontrolle durch die Marine lebten 2019 nur noch maximal 22 Vaquita-Exemplare im Golf von Kalifornien.

An den Küsten des Golfs von Kalifornien leben immer mehr Menschen. Die Umweltauflagen für Siedlungen und industrielle Nutzung werden oft nicht eingehalten. Fäkalien, Chemikalien aus der Landwirtschaft und Industrieabfälle gelangen gering oder ungefiltert ins Meer. Durch den Klimawandel kommt es zu mehr Erosion und Rutschungen und mehr Schwebeteile gelangen ins Meer.

Den Belangen von Umwelt- und Biodiversitätsschutz stehen die Interessen des Fischereisektors, des Tourismussektors (Tauchen, Schnorcheln, Sportfischerei) und des Bausektors oftmals unversöhnlich gegenüber. Nachhaltige Nutzungen, wie sie in den Managementplänen der Schutzgebiete vorgesehen sind, werden daher nicht immer eingehalten. Geht es den Menschen ökonomisch schlechter, so nehmen die illegalen Aktivitäten von der Befischung geschützter Arten bis zu touristischen Übernutzungen der Küstenabschnitte zu. Daher sind Kontrollen notwendig. Die Regierung stellt immer weniger Finanzierung für den Arten- und Biodiversitätsschutz bereit, da sie keinen politischen Fokus auf Umwelt- und Artenschutz hat. Dies spiegelt sich in den nationalen Programmen wieder. Der Etat der Meeresbiologen an der Universität Baja California Sur ist stark zurückgegangen. Auch NGOs kämpfen ums Überleben. Es wird weniger in Projekte zum Biodiversitäts- und Artenschutz investiert.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	3,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,5

LF6.1: In der Phase der Vorprüfung gab es eine sehr ausführliche Abstimmung mit dem Partnerland, die in die Projektplanung mit eingeflossen ist. BioMar sollte als gemeinsames Projekt von DO und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zu entwerfen. Dies wurde dann aber verworfen. Explizite Abstimmung mit anderen Gebern und Ressorts in der Planungsphase gab es nicht, aber Ausblicke auf Zusammenarbeit mit weiteren BMU-IKI Projekten und BMZ Projekten, wie dem Projekt „Schutz der Biodiversität in der Sierra Madre Oriental“.

LF6.2: Positiv hervorgehoben wurde von den Interviewten die Zusammenarbeit mit dem IKI-GIZ Vorhaben EcoValor (12_IV+_016_MEX_G_Finanzierungsinstrumente) und den lokalen Akteuren im Nationalpark Cabo Pulmo, wo gemeinsam eine Studie zu den Ökosystemdienstleistungen durchgeführt wurde. Mit dem IKI-Projekt „Blue Solutions“ wurde im nördlichen Teil des Golfes ein detaillierter Masterplan zur Raumordnung des marinen Bereiches entwickelt.

LF6.3: Die Kooperationsform hat genügend Raum für die Zusammenarbeit mit nationalen Akteuren und Stakeholdergruppen gelassen, obwohl von einzelnen Akteuren durchaus Kritik geäußert wurde. Seitens einer NGO wurde kritisiert, dass sich BioMar teilweise zu sehr von den Eigeninteressen des IPs vereinnahmen ließ und zu wenig auf die Interessen der Zivilgesellschaft eingegangen worden sei. Andere bemängeln, dass die NGOs sehr früh signalisierte hätten, dass AP 4 überambitioniert und daher wenig Erfolg versprechend sei.. Wieder andere kritisierten, dass das Projekt stärker mit dem Fischereiministerium

und CONAPESCA hätte zusammenarbeiten müssen, um die drängenden Probleme der Überfischung im Golf wirksam zu begegnen.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	3,3
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	3,0
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			3,2

LF7.1: Zwar wurden die Rahmenbedingungen adäquat analysiert, doch weist die Projektplanung Defizite aus. Das Outcome ist zu ambitionös und konnte daher nur teilweise erreicht werden. Werden Outcomes zu ambitioniert formuliert, so kann ein Projekt den eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden. Gleichzeitig schmälert es die Leistung der erzielten Outputs.

Outcome-Indikatoren sollten v.a. realistisch sowie realisierbar sein und den Zustand abbilden, auf dem das Projekt als gesamtes hinarbeitet. Um diese mittelbaren Ziele zu erreichen, sollte man sich dabei auf das beschränken, was ein Projekt tatsächlich leisten kann. Sie sollten mit geringem Aufwand messbar sein, was für die Methode der Scorecards nicht zutrifft. Outcome-Indikatoren, die suggerieren, dass durch Projektmaßnahmen Einfluss auf den ökologischen Zustand und die Entwicklungstendenz von Tierpopulationen im Golf von Mexiko genommen werden könnten, sind weder realistisch erreichbar noch zielführend umsetzbar. Als von der Zivilgesellschaft frühzeitig Hinweise kamen, dass im Rahmen von AP 4 nicht alle Akteure der Golfregion das Interesse an der Ausarbeitung einer gemeinsamen Visionen teilten, bzw. dies aufgrund fundamentaler Interessengegensätze nicht realistisch wäre, wäre es vorteilhafter gewesen, dass AP auf ein realistisches Maß zu reduzieren und die Gelder in andere Projektkomponenten umzusteuren. Stattdessen wurde bis zuletzt um eine gemeinsame Vision für den Umweltsektor gerungen, um noch Teilerfolge verkünden zu können und an Veranstaltungsterminen festgehalten, die dann doch nicht mehr realisiert werden konnten.

Die Aktivitäten- und Budgets sind zwar aussagekräftig, waren aber zu ambitioniert und hatten den IP auch teilweise überfordert, obwohl sie selbst ursprünglich die Maßnahmen gefordert hatten. So wurden in AP 1 auf Wunsch des IPs alle Maßnahmen zur Verbesserung der Managementstrukturen pilothaft umgesetzt, die die Organisation noch nicht in seine regionalen Schutzaktivitäten integriert hatte. Dazu zählen u.a. Vulnerabilitätsstudien, Anpassungsstrategien für bestimmte Schutzgebiete, oder auch die Integration von klimarelevanten Aspekten in die Clusterstrategien mit denen in den verschiedenen Clustern dem Artenschwund entgegengewirkt werden sollte. Dies führte aber gleichzeitig auf zur Überforderung des Personals beim IP und dazu, dass nicht alle Aktivitäten bis zum Ende durchgeführt werden konnten. Trotz sechsjähriger Laufzeit und großem finanziellen Input konnten nur zwei APs annähernd vollumfänglich erreicht werden. Noch heute beurteilen etliche Interviewte rückschauend, dass sich das Projekt in der Vielzahl von Aktionen verloren hätte. Es kam die Frage auf, ob eine Fokussierung auf ein oder wenige Naturschutzgebiete nicht mehr Erfolge mit dem entsprechenden Finanzeinsatz gebracht hätte. Laut einer Mitarbeiter*in des IPs wäre es wünschenswert gewesen weniger ambitioniert an ein Vorhaben herzugehen, mehr auf die Realisierbarkeit zu achten und sich vielleicht auf ein Naturschutzgebiet zu fokussieren.

Das Projekt wurde um zehn Monate verlängert, damit noch Aktivitäten beendet werden können. Eine überzeugende Exit-Strategie wurde nicht erarbeitet. So ist z.B. die Webseite noch online, sie wurde aber nicht dem Partner übergeben. Wird sie Ende 2020, wie geplant, abgeschaltet, werden viele wertvolle Informationen verloren gehen.

LF7.2: Die Projektdokumentation in Form von den Projektangeboten weist ein Monitoringblatt aus, welches mehr den Charakter von ToR aufweist und keine Rückschlüsse auf die im Jahr geleisteten Aktivitäten bildet. Dies ist nur über das Balkendiagramm des zeitlichen Verlaufs der Projektaktivitäten möglich, dass aber wiederum keinen Einblick in die ursprüngliche Planung und/oder definierte Meilensteine gibt. In den zur Verfügung gestellten Dokumentationen der DO fehlen adäquate Monitoringdokumente, die ein adaptives Management ausweisen und Baseline Daten enthalten.

Im Rahmen eines adaptiven Managements kam es über die gesamte Projektlaufzeit zu Anpassungen. Maßnahmen, die nicht realisierbar waren, weil sie z.B. dem Projektträger nicht zusagten, fielen im Rahmen jedes einzelnen APs weg, andere kamen hinzu. So wurde beispielsweise innerhalb von AP 1 die Errichtung

des Fortbildungszentrum in Mazatlán wegen ungeklärter Eigentumsrechte aufgegeben. Im Rahmen des AP 2 wurden Schulungen der Zielgruppe in der Nutzung von GIS durchgeführt, doch die Installation eines regionalen Servers zum Austausch der Geodaten kam nicht mehr zustande.

Bei AP 4 bleibt unverständlich, warum das Management nicht rechtzeitig auf Änderungen reagierte und statt den Operationsplan zu ändern und Mittel umzuverteilen bis zuletzt noch Veranstaltungen plante, obwohl klar war, dass die Einbindung der weiteren Sektoren außerhalb des Umweltsektors laut SB einer institutionellen und politischen Unterstützung auf höchster Ebene bedurfte, die im Laufe des Vorhabens nicht gegeben war.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Die Projektplanung sieht keinen direkten Beitrag zum internationalen Klimaregime (United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)/Subsidiary Body for Scientific and Technological Advice (SBSTA) und/oder CBD Regime vor, hat aber dazu beigetragen, dass Mexiko sein Aichi-Ziel 11 erreicht.

Keines der durchgeföhrten APs oder Maßnahmen war völlig neu oder innovativ. Vielmehr wurden bewährte Maßnahmen analysiert, die besten herausgesucht, systematisiert, an den Kontext der Projektregion angepasst und umgesetzt. Die Methode der Scorecards war in der Region bereits v.a. durch die NGO Costa Salvaje zur Erfassung ökologischer Zustände angewandt worden. Diese Anwendung war jedoch eher auf einzelne Arten und auf einzelne Regionen konzentriert, in denen die NGO operierte. Eine flächendeckende Verwendung von Scorecards über alle (gängigen) Ökosysteme im gesamten Golf, in Verbindung mit der Erstellung von ökologischen Zustandsberichte und über die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen, existierte zum Zeitpunkt der Projektplanung noch nicht. BioMar suchte externe Kooperationspartner und fand auch im Fondo Mexicano para la Conservación de la Naturaleza einen Finanzier.

Auch das Ziel der Einrichtung von Sondernutzungszonen zum Schutz der Biodiversität mit den vorhandenen juristischen Mitteln war keine neue Maßnahme, sondern wurde in Ansätzen vorher von einheimischen NGOs praktiziert. Neu ist allerdings, dass diese großräumig im gesamten Golf eingestzt wurde und auch Überschwemmungsgebiete und Mangroven miteinbezogen werden konnten.

Der Projektansatz beinhaltet kein AP, dass sich dem Monitoring von Wetterphänomenen oder der Vorhersage des Klimawandels widmet.

LF8.2: Das Projekt hat mit einem Budgetüberschuss von rund 4%, d.h. 380.298,00 EUR am Ende des Vorhabens abgeschlossen, und dies trotz der no-cost extension. Diese sind darauf zurückzuföhren, dass für AP 4 noch Mittel in Höhe von 80.000 EUR für zwei große Veranstaltungen vorgesehen waren, die dann vom IP abgesagt wurden. 60.000 EUR blieben über für weitere Aktivitäten, die nicht durchgeführt werden konnten, weil es infolge starker Budgetkürzungen vonseiten des IPs keine Co-Finanzierung gab. 220.000 EUR wurden nicht abgerufen, weil die Consultingfirma, die den Bereich Ökotourismus abgedeckt hatte, im Jahr 2017 nicht alle vereinbarte Produkte geliefert hatte. Es handelte sich hier hauptsächlich um die Studien für die Tragfähigkeit (Capacidad de Carga) für Besucher*innen in mehreren Schutzgebiete, aber auch andere Produkte. Daher konnte die Firma diese Ergebnisse nicht in die Schlussrechnung abrechnen. Der Abschluss wurde erst in Februar 2018 erreicht, wodurch diese Mitteln nicht re-programmiert werden konnten.

LF8.3: Das Projekt hat in AP 4 versucht, alle Nachhaltigkeitsebenen zu adressieren. Dies ist nur teilweise gelungen. Zwar gelang es zu Beginn, alle Schlüsselakteure an einen Tisch zu holen, doch sind deren Interessen zu unterschiedlich, um eine gemeinsame Vision für den wirksamen Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Biodiversität zu entwickeln. Eine Akteursanalyse wurde durchgeführt, eine interne Vision des IPs für den Golf erarbeitet und mit den andren Akteuren des Umweltsektors diskutiert. Eine gemeinsame Kommunikationsstrategie, eine Förderung des Wissensmanagements, die Einrichtung von Communities of Practice sowie die Förderung einer langfristigen Finanzierungsstrategie für den Golf scheiterten.

LF8.4: Es gab keine Projektstartverzögerung aufgrund einer verspäteten Unterzeichnung der

völkerechtlichen Absicherung.

LF8.5: Im Rahmen der Projektdurchführung wurden die sozialen und ökologischen Safeguards vom IP berücksichtigt.

LF8.6: Das Projekt arbeitete mit Frauen und Männern des IPs, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und der Privatwirtschaft zusammen. Eine spezielle Genderstrategie gab es nicht.

LF8.7: Evaluierungen gab es nicht, aber es wurden jährliche Zwischenberichte beim BMU eingereicht. Es gab jährliche Planungen mit dem Partner, sowie regelmäßige Treffen mit der Steuerungsgruppe.

LF8.8: Nach den Aussagen der DO eignet sich das Durchführungskonstrukt für ein effizientes Arbeiten.

LF8.9: Neben der Dokumentation und Systematisierung der erfolgreichen Modelle wurden auch neue methodische Ansätze im Schutzgebietsmanagement des IPs eingeführt. Besonders gelobt wurde der Arbeitseinsatz vieler Projektmitarbeiter*innen und die Methode von „Capacity Works“, in der die Projektpartner*innen geschult wurde und die für viele „eine neue Welt“ erschlossen hat. So sind sie zum ersten Mal mit den Inhalten eines komplexen Managementmodells für nachhaltige Prozesse in Kontakt gekommen sind. Die Methodik ermöglichte ihnen einzelne Inhalte in ihre tägliche Arbeit in den Schutzgebieten und in Evaluierungen, Managementstrategien, Besucherpläne überführen und den Gegebenheiten vor Ort entsprechend anzupassen. Zudem wurden u.a. erfolgreich Regionalkoordinationen eingeführt und gemeinsame Jahresplanungen erstellt.

Das Projekt hat durch die Einreichung von Anträgen für 586.175 ha Schutzfläche und 1.234 km Küstenlinie die Voraussetzung für die Genehmigung der Anträge durch die Behörde für Küstenzonenmanagement und somit einen Rechtsrahmen für diese unter Naturschutz zu stellenden Flächen geschaffen.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Insgesamt gibt es einen hohen Grad an Übereinstimmung zwischen DO und Evaluierer*in. Die Selbstevaluierung der DO stimmt in den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination mit der Benotung der Evaluatoren*in überein bzw. weist maximal eine Abweichung um eine Note auf.

Bei dem Kriterium Nachhaltigkeit hat die Evaluatoren*in in einem Teilaспект eine positivere Einschätzung als die DO:

- In Bezug auf den Aspekt der Fähigkeit der nationalen politischen Träger, Partner*innen und Zielgruppen zur Fortführung Projektergebnisse vergibt die DO die Note 3-4. Die DO geht davon aus, dass die Fähigkeit bei dem IP prinzipiell ist vorhanden ist, aber der Einfluss von Projektkürzungen auf den Personalabbau und die Umsetzung und Fortführung der Projektergebnisse kritisch zu bewerten ist. Die Evaluatoren*in teilt diese Sicht nicht und vergibt hier eine Note 2, da anhand der Interviews festgestellt werden konnte, dass viele Projektinhalte sowohl institutionell von dem IP, als auch von den Mitarbeiter*innen weitergeführt werden. Zudem haben viele NGOs methodisch, technisch und finanziell vom Projekt profitiert und wenden diese Kenntnisse heute noch an.

Im Bereich des Kriteriums Projektplanung und -steuerung gibt es folgende Abweichungen:

- In Bezug auf den Implementierungszeitraum vergibt die DO die Note 2, weil aufgrund eines Mittelüberschusses das Projekt um 9 Monate verlängert werden konnte. Die Evaluatoren*in vergibt hier die Note 4, da das Projekt nicht in dem vorgesehenen Implementierungszeitraum beendet werden konnte. Es wurde um 10 Monate verlängert, um alle Aktivitäten zu beenden.

- In Bezug auf die Berücksichtigung von Genderaspekten und benachteiligten Gruppen argumentiert die DO dass keine Benotung möglich sei, und dass besonders in Komponente 2 explizit auf eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen bei den Best Practice Projekten geachtet wurde. Die Evaluatoren*in verweist darauf, dass die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen sowohl in Komponente 2 als auch im gesamten Projekt eine Selbstverständlichkeit darstellen sollte und noch keine spezifische Genderstrategie darstellt. Daher wurde die Note 4 vergeben.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die Stärken des Projektes liegen in der Identifizierung und Umsetzung erfolgreicher Modelle des Biodiversitätsprojektes und der Einreichung von Nutzungsvereinbarungen über 131.312 ha Küstengebiete und 1.234 km Küstenlinie. Die bestehende dominierende Vegetationsform des Trockenwaldes konnte somit erhalten und direkte Auswirkung auf die Emissionsreduktion erzielt werden. Das Projekt hat durch diverse Maßnahmen zum Erhalt der existierenden Meeres- und Küstenbiodiversität beigetragen. Es wurden ca. 22.000 ha Mangroven und 110.000 ha Überschwemmungsbiete in die Sondernutzungszonen einbezogen und in großem Umfang vorläufig geschützt. Es wurden nicht nur die Managementstrukturen auf IP-Ebene, sondern auch das Management vieler Meeres- und Küstenschutzgebiete verbessert. So wurde unter anderem die Biosicherheit auf den Inseln vor dem Bundesstaat Sinaloa erhöht. Während der Projektlaufzeit erarbeitete das Projekt Publikationen, die im Internet, als Print, Video oder auch über das Fernsehen verbreitet wurden.

Die Schwächen des Projektes liegen vor allem in der Projektplanung und -steuerung. Outcomes und Outputs wurden durch das Projekt nur teilweise erreicht. BioMar stand ein sehr hohes Budget von 9.430.000 EUR für die sechsjährige Projektlaufzeit zur Verfügung. Die Kosten-Nutzenrelationen der einzelnen Projektkomponenten sind sehr unterschiedlich. Am besten schneidet AP 2 ab, das mit vergleichsweise geringen Mitteln von 25% operierte, gefolgt von AP 3, AP 4 und AP 1.

Die Wirkungen des Projektes konzentrierten sich vornehmlich auf den Golf von Kalifornien und die Stabilisierung der dortigen Ökosysteme. Es existieren nachweisbare Projektwirkungen. So ist zum Beispiel in Folge der verbesserten Zusammenarbeit aller Akteur*innen und verbessertem Naturschutzmanagement, die Insel „Isla de Espíritu Santo“ als erstes mexikanisches Meeresschutzgebiet im Jahr 2016 in die sogenannte Grüne Liste der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) für besondere Standards beim Erhalt von Naturschutzgebieten aufgenommen worden.

Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität sind ein generationenübergreifendes Ziel für die gesamte mexikanische Gesellschaft. Um dieses Ziel zu erreichen müssen viele Programme und Maßnahmen greifen. Der Schutz und Erhalt von Meerestieren und Mollusken kann nur gelingen, wenn viele zentrale (gesamtgesellschaftliche) Probleme, wie jene von Überfischung, Verschmutzung durch Aquakulturen, landwirtschaftliche Überdüngung, etc. gestoppt werden können. Die Stärkung der Schutzgebiete alleine -so wie es als Outcome definiert wurde- kann daher die Biodiversität und die Artenvielfalt nicht erhalten. Eine multidimensionale Strategie wäre notwendig, um die verschiedenen Herausforderungen gleichzeitig zu addressieren. Als lesson learned ist daher zu formulieren, dass ein Outcome nicht zu ambitioniert formuliert wird, damit das Projekt den eigenen Ansprüchen gerecht werden kann. Es ist wichtig, dass Outcome-Indikatoren realistisch und realisierbar formuliert werden. Outcome-Indikatoren, die suggerieren, dass durch Projektmaßnahmen alleine Einfluss auf den ökologischen Zustand und die Entwicklungstendenz von ganzen Tierpopulationen im Golf von Mexiko genommen werden könnten, sind weder realistisch erreichbar noch zielführend umsetzbar. Als zudem von der Zivilgesellschaft frühzeitig Hinweise kamen, dass das im Rahmen von AP 4 definierte Ziel der Erarbeitung einer gemeinsamen Biodiversitätsschutz-Vision aufgrund fundamentaler Interessengegensätze nicht realistisch wäre, wäre es vorteilhafter gewesen, das AP auf ein realistisches Maß zu reduzieren und die Gelder in andere Projektkomponenten umzusteuern.

Die Fischerbehörde wurde als wichtiger Partner in der Projektkonzeption zwar mitgedacht, sie wurde aber nicht in der Projektplanung einbezogen. Für zukünftige, ähnliche Maßnahmen wäre es dringend ratsam, das Kooperationsinteresse wichtiger Partner zum Zeitpunkt der Skizzenauswahl sicherzustellen und diese in die Planung mit einzubeziehen.

Es ergibt sich als weitere Empfehlung, dass die Durchführungsorganisation im Hinblick auf die Formulierung von Outcomes und Outputs weniger ambitioniert herangeht und sich auf Ziele beschränkt, die durch die Maßnahmen tatsächlich erreicht werden können. Zudem sollte ein Projekt sich in seiner Durchführungsgeschwindigkeit behutsam an die Kapazitäten der Partner anpassen. Ein Projekt sollte im besten Fall nur beratend und unterstützend tätig sein.

Dies wurde auch von Vertreter*innen des Implementierungspartners bestätigt, die angaben, dass eine weniger ambitionierte Herangehensweise an das Vorhaben, mehr Realisierbarkeit und die Fokussierung auf spezifische Schutzgebiete wünschenswert gewesen wäre. Unter dieser Prämisse kann vermieden werden, dass sich das Projekt in einer Vielzahl von Aktionen verliert und Erwartungen können erfüllt

werden.

Darüber hinaus ist zu empfehlen, dass das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) bei Änderungsangeboten, die eine Wertbestückung von Indikatoren beinhalten nochmals vertieft prüft, ob die Festsetzung des Indikatorwertes überhaupt (noch) sinnvoll ist, oder hier nicht ggf. eine umfassendere Anpassung von Outcome/Output und/oder der Indikatoren vorgenommen werden sollte. Dabei sollte weniger Wert auf Ambition und mehr auf Relevanz und Effizienz gelegt werden.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

AP	Arbeitspaket
BioMar	Schutz und nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
CBD	Convention on Biological Diversity
CEDO	Centro Intercultural de Estudios de Desiertos y Océanos
CO2	Kohlenstoffdioxid
COBI	Comunidad y Biodiversidad A.C.
CONABIO	Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad
CONANP	Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas
CONAPESCA	Comisión Nacional de Acuacultura y Pesca
COP	Conference of Parties
DO	Durchführungsorganisation
EDF	Environmental Defense Fund
EUR	Euro
GIS	Geographic Information System
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GPS	Global Positioning System
ha	Hektar
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
INDC	Intended Nationally Determined Contributions
IO	Implementierungsorganisation
IP	Implementierungspartner
IUCN	International Union for Conservation of Nature
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kilometer	km
km2	Quadratkilometer
NBSAP	National Biodiversity Strategies and Action Plans
NGO	Non-Governmental Organisation
PO	Partnerorganisation
PP	Projektpartner
PP	Projektpartner
PUP	Planes de Uso Público
SB	Schlussbericht
SBSTA	Subsidiary Body for Scientific and Technological Advice
SDGs	Sustainable Development Goals
SEMARNAT	Secretaría de Medio Ambiente y Recursos Naturales
TNC	The Nature Conservancy
UA	Unterauftragnehmer
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
WP	Work Package
ZGS	Zivilgesellschaft

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität im Golf von Kalifornien sind verbessert.	Bis Anfang 2018 zeigen die Ergebnisse der Scorecards der Naturschutzgebiete des Golfs von Kalifornien im Durchschnitt einen befriedigenden ökologischen Zustand und eine stabile Tendenz oder weisen zumindest keine Verschlechterungen der Werte für den ökologischen Zustand und die Tendenz der einzelnen Schutzgebiete auf.	60-79%
	Bis 80-100% Anfang 2018 ist der Zustand von ausgewählten repräsentativen Schutzsystemen im Golf von Kalifornien als mindestens zufriedenstellend eingestuft oder weist zumindest keine Verschlechterung der Werte für den ökologischen Zustand und der Tendenz der einzelnen Ökosysteme auf.	40-59%
Output 1: Die föderalen Schutzgebietsmanagements in der Region des Golfs von Kalifornien kooperieren in Form eines strategischen Verbundes.	Bis 12/2015 sind mindestens 6 strategische Pläne gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren für räumliche Cluster erstellt, die 21 föderale Naturschutzgebiete im Golf von Kalifornien einschließen.	80-100%
	Bis 01/2018 setzen Schlüsselakteure mindestens 50% der gemeinsam geplanten Aktivitäten um, die eindeutig den strategischen Plänen der 6 räumlichen Cluster im Golf zugeordnet werden können.	40-59%
Output 2: Erfolgreiche Modelle des Biodiversitätsschutzes und der nachhaltigen Nutzung mariner Ressourcen wurden entwickelt und in den Schutzgebieten und den sie umgebenden Zonen verbreitet.	Bis 12/2015 sind für mindestens 15 erfolgreiche Modelle in der Region die begünstigenden und die hemmenden Faktoren ihrer breitenwirksamen Anwendung in der Region systematisiert und der Grad der regionsweiten Übertragbarkeit bestimmt.	80-100%
	Bis 01/2018 sind 45 Initiativen, die auf erfolgreichen Modellen des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität basieren, von der lokalen Bevölkerung, öffentlichen Institutionen und NGOs umgesetzt.	80-100%
Output 3: Die Konnektivität und Resilienz der Meeres- und Küstenökosystemen im Golf von Kalifornien sind verbessert.	Bis 01/2018 wurden die Bedingungen zur Schaffung von mindestens 5 neuen Naturschutzgebieten und/oder Meeres- oder Küsten-Sondernutzungszonen geschaffen, welche mindestens 460.000 ha und 1000 km der Küstenlinie des Golfs von Kalifornien umfassen.	80-100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
	Bis 01/2018 wurden mindestens 5 Sondernutzungszonen und/oder Naturschutzgebiete geschaffen, und in 3 Gebieten hat die Umsetzung begonnen.	80-100%
Output 4: Im Rahmen einer gemeinsamen Vision für den wirksamen Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität koordinieren die verschiedenen Schlüsselakteure in der Region ihre Aktivitäten.	Bis 01/2018 ist von Schlüsselakteuren eine gemeinsame und langfristige Vision für die Region (bis 2030) formuliert, auf deren Basis gemeinsame Aktivitäten vereinbart werden. Bis 01/2018 wurden Kommunikationsstrategien für die Abstimmungsprozesse der gemeinsamen Vision zwischen CONANP und anderen Akteuren entwickelt und umgesetzt.	20-39% 60-79%

5.3 Theory of change

Die grafische Darstellung einer Theory of Change / eines LogFrames ist der folgenden Seite zu entnehmen.

Anlage 3) Tabelle zu Projektplanung und -monitoring

Stammdaten und Einordnung				Wirkungskette				Co-Benefits
Signatur	Anbieter	Projektbezeichnung	Projekttyp	Spezifische Projektziele (Outputs)		Übergeordnete Projektziele (Outcome)		
Thematik, Schwerpunkt	Projektvorschlag	Spezifische Projektziele laut Projektvorschlag und Indikatoren				Direkter Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (direct biodiversity conservation)	Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel	Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt
11. IV+ 008: MEX_G_Meereschutzgebiete GIZ Schutz und nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiowelt im Golf von Kalifornien, Mexiko				<p>Output 1: Die föderalen Schutzgebiete in der Region des Golfs von Kalifornien kooperieren in Form eines strategischen Verbundes. 1.1 Bis 12/2015 sind mindestens 6 strategische Pläne gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren für räumliche Cluster erstellt, die 21 föderale Naturschutzgebiete im Golf von Kalifornien einschließen. 1.2 Bis 01/2018 setzen Schlüsselakteure mindestens 50% der gemeinsam geplanten Aktivitäten um, die eindeutig den strategischen Plänen der 6 räumlichen Cluster im Golf von Kalifornien zugeordnet werden können.</p> <p>Output 2: Erfolgreiche Modelle des Biodiversitätsschutzes und der nachhaltigen Nutzung mariner Ressourcen sind entwickelt und werden in den Schutzgebieten und denen sie umgebenden Zonen verbreitet. 2.1 Bis 12/2015 sind für mindestens 15 erfolgreiche Modelle in der Region die begünstigenden und hemmenden Faktoren ihrer breitenwirksamen Anwendung in der Region systematisiert und der Grad der regionsweiten Übertragbarkeit bestimmt. 2.2 Bis 01/2018 sind 45 Initiativen, die auf erfolgreichen Modellen des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung der Meeres- und Küstenbiodiversität basieren, von der lokalen Bevölkerung, öffentlichen Institutionen und NRO umgesetzt.</p> <p>Output 3: Die Konnektivität und Resilienz der Meeres- und Küstenökosysteme im Golf von Kalifornien sind verbessert. 3.1 Bis 01/2018 sind die Bedingungen zur Schaffung von mindestens 5 neuen Naturschutzgebieten und/oder von Meeres- oder Küsten-Sondernutzungszonen geschaffen worden, welche mindestens 460.000 ha und 1.000 km der Küstenlinie des Golfs von Kalifornien umfassen. 3.2 Bis 01/2018 sind mindestens 5 Sondernutzungszonen und/oder Na-turschutzgebiete geschaffen und in 3 hat die Umsetzung begonnen.</p> <p>Output 4: Im Rahmen einer gemeinsamen Vision für den wirksamen Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität koordinieren die verschiedenen Schlüsselakteure in der Region ihre Aktivitäten. 4.1 Bis 01/2018 ist von Schlüsselakteuren eine gemeinsame und langfristige Vision für die Region (bis 2030) formuliert, auf deren Basis gemeinsame Aktivitäten vereinbart werden. 4.2 Bis 01/2018 wurden Kommunikationsstrategien für die Abstimmungsprozesse der gemeinsamen Vision zwischen CONANP und anderen Akteuren entwickelt und umgesetzt.</p>	<p>Übergeordnetes Projektziel: Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenbiowelt im Golf von Kalifornien sind verbessert.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1. Bis Anfang 2018 zeigen die Ergebnisse der aktualisierten Scorecards der Naturschutzgebiete des Golfs von Kalifornien im Durchschnitt einen „befriedigenden“ ökologischen Zustand und eine „stabile“ Tendenz auf (Quelle: Die von CONANP offiziell verwendeten Scorecards). 2. Bis Anfang 2018 ist der Zustand von ausgewählten repräsentativen Ökosystemen im Golf von Kalifornien als mindestens zufriedenstellend eingestuft. 	<p>Die Aktivitäten des Projektes sind verbunden mit Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität und einem nachhaltigen Ressourcenmanagement darauf ausgerichtet, die Leistungen der Ökosysteme zu verbessern. Hierzu zählt der Erhalt des genetischen Austausches, ein nachhaltiges Ressourcenmanagement (z.B. Ausrottung exotischer invasiver Arten auf den Inseln), die Wiederherstellung der natürlichen Population und das begleitende Monitoring der Biodiversität.</p>	<p>Das Projekt beinhaltet Maßnahmen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität. Deshalb sind alle Maßnahmen darauf ausgerichtet, die Leistungen der Ökosysteme zu verbessern. Hierzu zählt der Erhalt des genetischen Austausches, ein nachhaltiges Ressourcenmanagement (z.B. Ausrottung exotischer invasiver Arten auf den Inseln), die Wiederherstellung der natürlichen Population und das begleitende Monitoring der Biodiversität.</p>	<p>Die Planung und Implementierung der Maßnahmen des Projektes erfolgen unter ständiger Beteiligung der örtlichen Akteure. Damit sollen lokale Autoritäten, die lokale Bevölkerung, Tourismusdienstleister, Fischerorganisationen, Immobilien-entwickler und andere Interessengruppen mit einbezogen werden. Es ist vorge-sehen, dass sie sich untereinander austauschen und an der Gestaltung gemeinsamer Maßnahmen zur Sensibilisierung für das Thema Umwelt auf lokaler Ebene beitragen. Die Förderung und das Up-scaling zahlreicher innovativer und erfolg-reicher Projekte zum Schutz und nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen in der Region generieren alternatives Einkommen für die lokale Bevölkerung.</p>
			Kapazitätsaufbau / Training	<p>Output 1:</p> <p>Indikator 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: 3 priorisierte Schutzgebietcluster sind identifiziert und die Direktoren der Naturschutzgebiete, sowie Personal der wichtigsten Akteure in der Methodik der strategischen Pläne weitergebildet. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: 4 strategische Pilot-Pläne für die priorisierten Schutzgebietcluster 0, 1, 2 und 3 liegen vor. <p>Output 2:</p> <p>Indikator 2.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: Die geografischen Referenzen, die Systematik der Themen und die Auswahlkriterien zur Identifizierung erfolgreicher Modelle sowie die Methodik der Analyse sind definiert. Die Prozesse der Dokumentation der erfolgreichen Modelle sind ausgearbeitet. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Die für eine breitenwirksame Übertragung relevanten Modelle zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität im Golf von Kalifornien sind identifiziert und die Informationen für ihre Dokumentation erhoben. <p>Eine „Messe der erfolgreichen Modelle zur nachhaltigen Nutzung und dem Schutz der Biodiversität“ („Expo Buenas Prácticas“) wurde durchgeführt.</p> <p>Output 3:</p> <p>Indikator 3.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Es liegt eine detaillierte Studie zur Existenz und Anwendung von Instrumenten und Rechtsformen für Sondernutzungszonen sowie deren Möglichkeiten und Erfahrungen vor. Mindestens 5 Gebiete zur Umsetzung neuer bzw. zur Ausweitung schon bestehender Sondernutzungszonen und/oder Schutzgebiete sind identifiziert <p>Indikator 3.2</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Ein Fortschrittsbericht für die sich in der Beantragung befindenden neuen Sondernutzungszonen/ Schutzgebiete mit Aussagen zur technischen Begleitung liegt vor. <p>Output 4:</p> <p>Indikator 4.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: Die Erwartungen der Partner an die langfristige gemeinsame Vision für die Region und den Abstimmungsprozess zur Erstellung sind abgeglichen. Die konzeptionellen, methodischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Abstimmungsprozesse sind geschaffen und das Vorgehen ist in einem Strategiepaper zur Erstellung der gemeinsamen Vision formuliert. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Ein Abstimmungsprozess zwischen den drei Regionaldirektionen und der Zentrale der CONANP hat stattgefunden und eine interne Vision für den Golf von Kalifornien liegt vor. <p>Indikator 4.2</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis für 12/2014 erreicht: Eine Kommunikationsstrategie mit Aktivitätenplan für den Abstimmungsprozess zwischen CONANP und anderen Akteuren des Umweltsektors liegt vor. 	<p>Aktueller Stand</p> <p>Indikator 1</p> <p>Zwischenergebnis für 12/2014 erreicht: Die Information von den Scorecards für 12 Schutzgebiete liegt vor (Baselineerhebung für 12/2012).</p> <p>Indikator 2</p>			
			Aktueller Stand	<p>Output 1:</p> <p>Indikator 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: 3 priorisierte Schutzgebietcluster sind identifiziert und die Direktoren der Naturschutzgebiete, sowie Personal der wichtigsten Akteure in der Methodik der strategischen Pläne weitergebildet. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: 4 strategische Pilot-Pläne für die priorisierten Schutzgebietcluster 0, 1, 2 und 3 liegen vor. <p>Output 2:</p> <p>Indikator 2.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: Die geografischen Referenzen, die Systematik der Themen und die Auswahlkriterien zur Identifizierung erfolgreicher Modelle sowie die Methodik der Analyse sind definiert. Die Prozesse der Dokumentation der erfolgreichen Modelle sind ausgearbeitet. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Die für eine breitenwirksame Übertragung relevanten Modelle zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität im Golf von Kalifornien sind identifiziert und die Informationen für ihre Dokumentation erhoben. <p>Eine „Messe der erfolgreichen Modelle zur nachhaltigen Nutzung und dem Schutz der Biodiversität“ („Expo Buenas Prácticas“) wurde durchgeführt.</p> <p>Output 3:</p> <p>Indikator 3.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Es liegt eine detaillierte Studie zur Existenz und Anwendung von Instrumenten und Rechtsformen für Sondernutzungszonen sowie deren Möglichkeiten und Erfahrungen vor. Mindestens 5 Gebiete zur Umsetzung neuer bzw. zur Ausweitung schon bestehender Sondernutzungszonen und/oder Schutzgebiete sind identifiziert <p>Indikator 3.2</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Ein Fortschrittsbericht für die sich in der Beantragung befindenden neuen Sondernutzungszonen/ Schutzgebiete mit Aussagen zur technischen Begleitung liegt vor. <p>Output 4:</p> <p>Indikator 4.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis 12/2013 erreicht: Die Erwartungen der Partner an die langfristige gemeinsame Vision für die Region und den Abstimmungsprozess zur Erstellung sind abgeglichen. Die konzeptionellen, methodischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Abstimmungsprozesse sind geschaffen und das Vorgehen ist in einem Strategiepaper zur Erstellung der gemeinsamen Vision formuliert. - Zwischenergebnis 12/2014 erreicht: Ein Abstimmungsprozess zwischen den drei Regionaldirektionen und der Zentrale der CONANP hat stattgefunden und eine interne Vision für den Golf von Kalifornien liegt vor. <p>Indikator 4.2</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischenergebnis für 12/2014 erreicht: Eine Kommunikationsstrategie mit Aktivitätenplan für den Abstimmungsprozess zwischen CONANP und anderen Akteuren des Umweltsektors liegt vor. 	<p>Angewendete Monitoringmethoden</p> <p>Indikator 1</p> <p>Auswertung der ökologischen Bedingungen und Tendenzen in den Naturschutzgebieten im Golf von Kalifornien anhand der Scorecards. Es wird ein Durchschnitt für die Parameter für jedes Naturschutzgebiet gebildet.</p> <p>Indikator 2</p> <p>Wissenschaftliche Studien (angepasste Form der Scorecard-Methode) zum Zustand der Ökosysteme Mangroven, Felsenriffe und Küstendünen.</p>			